



Die vor gut einem Jahr eingestürzte Mauer wurde ersetzt – heikle Arbeiten in steilem Gelände

Eindrückliche Arbeiten an grosser Trockenmauer

Im Oberhofner Rebberg dröhnten die Motoren eines kleinen Baggers und eines Transportfahrzeuges. Vom alten Oberländerweg aus wurden auf einer schmalen Baupiste grosse Steine zur Baustelle transportiert und von Fachleuten in eine grosse Trockenmauer eingebaut.

Die Rebmauern im Oberhofner Rebberg stammen aus dem 17. Jahrhundert und sind zum Teil über 300 Jahre alt. Die starken Regenfälle im Sommer 2013 führten zum Einsturz eines 31 Meter langen und 4 Meter hohen Teils einer alten Rebmauer oberhalb des Betriebsgebäudes im Rebberg. Um das Wiederherstellungsprojekt zu realisieren, musste ein Projektleiter beigezogen werden. Angefragt wurde der Oberhofner Bauingenieur Jürg Haüter. «Für mich war es das erste Projekt dieser Art», betonte er. Zuerst galt es einen Projektbeschrieb mit Kostenvoranschlag auszuarbeiten. Anschliessend wurde das Projekt auf die Subventionsfähigkeit durch die kantonale Denkmalpflege und den Fonds Landschaft Schweiz geprüft und genehmigt. Die Arbeiten an der Trockenmauer sind inzwischen abgeschlossen. Der Auf-

trag wurde von Thomas Murkowsky Trockenmauern ausgeführt, unterstützt von Salamandra GmbH, beide aus Bern. Als Spezialisten haben die beiden Firmen viele Aufträge für Trockenmauern in den Rebbergen am Briennersee und im Wallis ausgeführt.

Wie der Firmeninhaber Thomas Murkowsky erklärte, war der Ort im Rebberg Oberhofen zum Bau der grossen Trockenmauer ein spezieller. «Der Bau an so exponierter und steiler Lage war für uns eine Premiere», betont Thomas Murkowsky. Erschwerend war auch das steile Gelände, das nur einen schmalen Arbeitsstreifen erlaubte. «Das führte zu gewissen Schwierigkeiten im Arbeitsablauf», betonte er. Zudem sei der Bau einer so grossen Trockenmauer mit einer Länge von 31 Metern und einer Höhe von 4 Metern eher aussergewöhnlich.

Tonnenschwere Fundamentsteine

Wie Thomas Murkowsky weiter erklärte, sind für das Fundament der Mauer, das unten eine Mauerstärke von 1,7 Metern misst, 60 Zentimeter dicke und 1 Meter tiefe, 1,5 bis 2,5 Tonnen schwere Steine eingebaut worden. Um eine bessere Stabilität zu erreichen, sind

zudem in regelmässigen Abständen bis zu 1,5 Meter lange Quer-Bindesteine aus Granit oder Gneis eingebaut. «Das Eigengewicht der fertigen Mauer, die oben knapp einen Meter misst, ist doppelt so gross wie dasjenige der alten Mauer», erklärt der Trockenmauerspezialist Thomas Murkowsky. Für den Bau der Trockenmauer wurden 250 Tonnen Mauerstein aus dem Steinbruch Ringgenberg am Briennersee benötigt. Das Füllmaterial, das so eingebaut wird, dass das Wasser bei starken Regenfällen problemlos abfliessen kann und kein Stau entsteht, wurde aus dem Steinbruch Balmholz zugeführt. Die Mauer ist dadurch atmungsaktiv und wasserdurchlässig.

Ehemalige Zivildienstleistende

Zum Bau der Trockenmauer waren insgesamt sechs Personen während acht Wochen beschäftigt. Da es bislang keine Ausbildung zum Trockenmauerspezialisten gibt, kämen viele Quereinsteiger aus der Baubranche und erlernten das Handwerk dann «learning by doing». Ein grosser Teil der Beschäftigten seien auch ehemalige Zivildienstleistende, die bei der Stiftung Umwelteinsatz Schweiz (SUS)

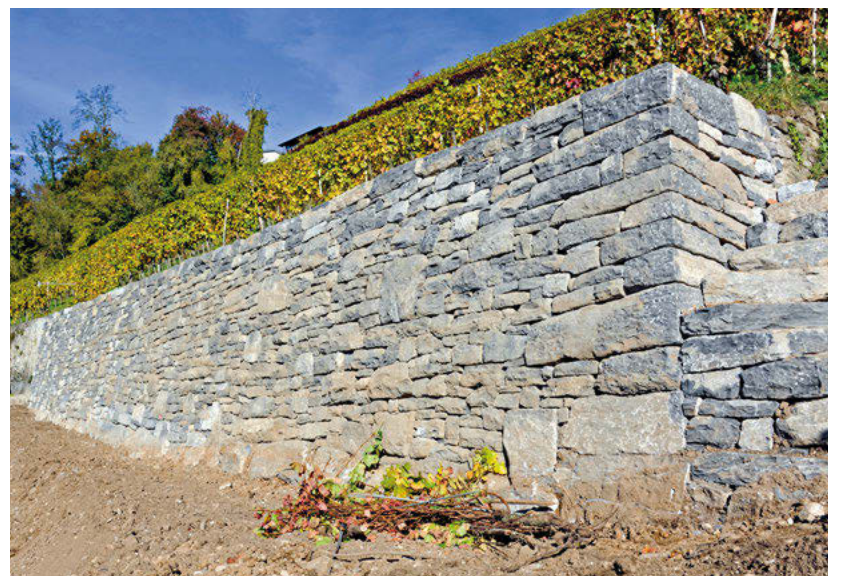
Dienst leisteten. Thomas Murkowsky ist einer der Einsatzleiter bei SUS.

«Der Neubau der eingestürzten Mauer auf der fünften Rebbergetage war sehr aufwändig», erklärt Josef Santschi, Präsident der Rebbaugenossenschaft Oberhofen. Tatsache ist, dass der Rebberg im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz mit dem hohen Erhaltungsziel (a) eingestuft sei. Wie Josef Santschi weiter erklärte, sind die Kosten für die neue Trockenmauer mit 290'000 Franken veranschlagt. Daran bezahlt der Fonds Landschaft Schweiz 35 Prozent oder im Maximum 100'000 Franken. Obwohl der Bau der Trockenmauer von Genossenschaftlern und weiteren Gönnern unterstützt wird, ist die Rebbaugenossenschaft Oberhofen auf weitere Sponsoren angewiesen. «Insgesamt wurden durch den MauerEinsturz rund 350 Rebstöcke der Sorten Pinot Gris und Diolinoir zerstört», erklärte der Oberhofner Rebmeister Simon Eberli. Im sanierten Teil des Rebberges sollen neu rund 300 Reben der gleichen Sorten angepflanzt werden. «Bis jedoch ein normaler Ertrag erreicht wird, dauert es rund vier Jahre», betont Simon Eberli.

Christian Ibach



Trotz schmalem Arbeitsstreifen und viel Material bauten die Trockenmauerspezialisten die neue Trockenmauer mit hohem Fachwissen wieder auf.



Im steilen Gelände des Oberhofner Rebbergs präsentiert sich stolz die 31 Meter lange und 4 Meter hohe Trockenmauer. (Bilder: Christian Ibach)